

Interview von David Rendel mit Gerold Reichenbach, MdB zum Leben und Alltag eines Abgeordneten

Herr Reichenbach, wie sind Sie zur Politik gekommen?

Das zu erklären bedarf mehrere Schritte. Politisch interessiert war ich am Ende meiner Gymnasialzeit schon. Ich habe bei verschiedenen Schülerbewegungen teilgenommen. Das hat natürlich dazu geführt, dass ich neben Germanistik auch Politikwissenschaft studiert habe, ich wollte Lehrer werden. Während des Studiums verfolgte ich das allgemeine politische Geschehen mit großem Interesse, ich habe mich aber nie in der Hochschulpolitik oder ähnlichem engagiert.

Nach meinem Studium habe ich mich dann dazu entschieden, unter Helmut Schmidt als Bundeskanzler in die SPD einzutreten und mich bei den JuSos und in der hessischen Kommunalpolitik zu engagieren. Wir haben angefangen, uns für kommunale Interessen – ein Jugendhaus in Trebur, den Bau eines Kinos, die Erhaltung alter Bausubstanzen und Umweltschutz – einzusetzen. Danach kam das Thema der Atomkraft auf den Tisch, weshalb wir uns in der Anti-Atomkraft-Bewegung stark gemacht haben. Nach einiger Zeit wurde ich in den Kreistag gewählt und habe Mitte der 90er Jahre aufgrund meiner guten Wahlergebnisse bis zu diesem Zeitpunkt innerparteilich gegen den Rüsselsheimer Bürgermeister als Kandidat für die Landtagswahl gekämpft. Die Abstimmung habe ich gewonnen und stritt somit als Kandidat der SPD für den Landtag um den Einzug ins hessische Parlament. So kam ich von der ehrenamtlichen zur hauptberuflichen Politik.

Wie läuft ein normaler Arbeitstag bei Ihnen im Wahlkreis ab?

Ein normaler Arbeitstag im Wahlkreis beginnt für mich mit der Durchsicht der Tagespresse. Dazu kommen viele Termine: von Antrittsbesuchen bei neu gewählten Bürgermeistern im Wahlkreis über Pressekonferenzen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Projekten bis hin zu Gesprächen mit Vertretern von Sozial- oder Wirtschaftsverbänden, die mir ein Bild von der aktuellen Lage im Wahlkreis übermitteln. Dazu kommt natürlich die Vorbereitung der parlamentarischen Arbeit in Berlin.

Und im Bundestag?

Mein Arbeitsalltag im Bundestag unterscheidet sich grundlegend von dem im Wahlkreis. Das gesamte Programm ist hier gedrängter. Los geht es meistens morgens um acht Uhr mit normaler Büroarbeit, gegen neun Uhr kommen dann die ersten Gremien-Sitzungen und Arbeitskreise der Fraktion. Danach folgen Ausschusssitzungen. Nachmittags finden wieder Fraktionssitzungen statt, mittwochs gibt es im Bundestag eine aktuelle Fragestunde.

Parallel finden die ersten Unterausschusssitzungen statt, Arbeitsgruppen der Fraktion zu wichtigen Themen treffen sich. Abends bin ich häufig auf parlamentarischen Abendveranstaltungen oder folge Einladungen von Lobbygruppen, die für mich als Berichterstatter wichtig sind. Nach Hause komme ich nicht vor halb zehn Uhr abends.

Welches Ereignis in Ihrer politischen Laufbahn würden Sie als Ihren größten Erfolg bezeichnen?

Das ist schwierig zu sagen. Ein Erfolg war, dass ich zusammen mit der Fraktion in den Koalitionsverhandlungen mit der Union eine Grundgesetzänderung verhindert habe, die den bewaffneten Einsatz der Bundeswehr im Inneren erlaubt hätte. Während der Föderalismusreform habe ich mit dafür gesorgt, dass Edmund Stoiber mit der CDU nicht mit der Idee Erfolg hatte, das THW und den Länderkatastrophenschutz aufzulösen. Generell habe ich mich immer stark gemacht für den Katastrophenschutz und die innere Sicherheit. Jahrelang habe ich auch für die Energiewende gestritten, die nach langem Kampf endlich beschlossen wurde.

Wie organisieren Sie ihr Privatleben? Schaffen Sie es, neben Ihrer politischen Tätigkeit Zeit für Ihre Familie und private Hobbies zu finden?

Hobbies im eigentlichen Sinne sind schwierig aufrechtzuerhalten. Meine Leidenschaft ist die Arbeit im THW, für das ich auch Kreisbeauftragter im Kreis Groß Gerau bin. Diese Termine muss man natürlich mit denen meines politischen Lebens koordinieren. Leider muss ich meine privaten Termine oft den anderen unterordnen. Das alles geht natürlich auch nur, wenn die Familie mir den Rücken freihält und mich voll unterstützt.

In zwei Jahren feiern Sie Ihren 60. Geburtstag. Haben Sie alle Ihre politischen Ziele erreicht oder planen Sie, auch nach der Bundestagswahl 2013 in der Politik weiterzuarbeiten? Welches politische Thema wüssten Sie gerne vorangetrieben?

Das ganze Thema um die innere Sicherheit spielt immer eine große Rolle. Die Welt verändert sich stetig. Dazu fällt mir ein schöner Satz von Franz Müntefering ein, der gesagt hat, dass alles, was man erreicht hat, auch immer wieder unter neuen Bedingungen gesichert werden muss. Auch die Frage sozialer Absicherung und sozialer Gerechtigkeit wird im Anbetracht des demographischen Wandels immer weiter eine enorm große Rolle spielen. Politik und Medien scheinen diese Mammut-Aufgabe noch nicht richtig zu realisieren.

Die Fragen stellte unser Mitarbeiter David Rendel.